

HARTBERG

Chronologisch sozusagen in einem Atem mit Graz wird 1128 Hartperch genannt, die älteste und angesehenste Stadt der Oststeiermark, ihr erster Pfarrherr ein Menschen-

alter vor dem von Graz. Es hat nicht an einer gewichtigen Historikerstimme gefehlt, die Hartberg vor Graz Landeshauptstadt sein ließ. Ihr wurde allerdings lebhaft widersprochen. Außer allem Zweifel aber steht, daß in engerer oder weiterer Umgebung dieser in fruchtbarer Gegend malerisch an den Fuß eines stattlichen Aussichtsberges gebreiteten Siedlung eine der allerältesten Kirchen unseres Landes sich erhob, die schon 860 bezeugte ecclesia ad Sabnizan, Kirche an der Safen, von den Historikern bald nach Hartberg, bald nach Waltersdorf, neustens an den

Außenmauer eine Reihe romanischer Plastiken trägt, hier hat sie wohl puritanischer Ubereifer entfernt. Nur unter dem „Dachtrauf“ verblieben steinerne Köpfe.

Außer der Stadtpfarrkirche und dem Karner besaß die Stadt in der gotischen Ära noch zwei Gotteshäuser: Eine Kreuz- und eine Magdalenenkirche „ob der Stadt“, ein Hartberger Bürger stiftete schon 1358 zum Fronleichnamsaltar der Pfarrkirche eine Wiese „an der Sünderin und der Hl. Chreuz“-Wiese. Beide Kirchen wurden 1789 entweiht und demoliert. Dazu kam vor 1413 die Frauenkirche Maria Lebing am Stadtrand.

Die gotischen Ausstattungsstücke all dieser Kirchen sind spärlich und — über-

Oberlauf der Safen verlegt.

Durch keine hohe Bergkette, keinen breiten

Flußlauf im Südosten abgeschirmt, war dieses schöne Grenzland Jahrhundert um Jahrhundert

Einfallstor der Türken, Jahrzehnt um Jahrzehnt heimgesucht von Kuruzzen. Kein Wunder, daß seine Kirchen kein einziges

romanisches Stein- oder Holzbildnis besitzen. Der Hartberger

Karner hat große Ähnlichkeit mit der Kirche von Schöngrabern im Burgenland, die an der



Abb. 242. Statuenpaar zu Unterlimbach